

Biographie Evi Kliemand

Evi Kliemand

Geboren 1946 – Geburtsort: Grabs, St.Gallen mit elterlichem Wohnsitz in Vaduz, dort aufgewachsen (mütterlicherseits schweizerischer, väterlicherseits deutscher Herkunft). Seit 2003 Liechtensteiner Bürgerin.

Evi Kliemand lebt als Malerin Schriftstellerin und Publizistin in Vaduz, Ateliers in Liechtenstein und im Tessin. Zahlreiche Publikationen und Ausstellungen.

Zur Ausbildung:

Ausbildung in den Städten Genf, École de commerce Kybourg (1962- 1964) Handelsschul-Abschluss und Sprachdiplome; New York / Larchmont, (1965) Mahmaronek-Highschool, mit Betonung auf Kunst und Literatur; 1965-1969 Zürich und St.Gallen Kunstgewerbe Schule, heutige Hochschule für Gestaltung Zürich: Vorkurs und Zeichnungslehrer Klasse (Lehrer u.a. Rudolf Frauenfelder); Kunstgewerbeschule St. Gallen fakultative Ergänzungsklassen, ausgedehnte Weiterbildung.

Nach Studienabschluss 1969 Rückkehr nach Liechtenstein, Eigenes Atelier.

Zur Berufsausrichtung:

Seit 1970 freischaffend als bildende Künstlerin, Schriftstellerin und Publizistin, Ateliers in Liechtenstein. Zweitatelier im Tessin. Umfassende Werkschauen in Museen und Häusern für die Kunst; Ausstellungen in Galerien im In- und Ausland, begleitet von Lesungen (s. Hinweis zu Ausstellungen). Evi Kliemand wurde als Malerin vor allem bekannt durch ihre grossformatige Malerei auf Leinwand. Aber es entstand parallel zur Malerei ein umfangreiches druckgraphisches, frühe Collagen, ein zeichnerisches und auch fotografisches Werk bis heute. Hinzu fügten sich seit dem vergangenen Jahrzehnt auch plastische Arbeiten. Zum bildnerischen Schaffen von Evi Kliemand erschienen mehrere Werk-Kataloge. (s. Bibliographie zum eigenen Werk) sowie www.sikart.ch.

Neben ihrem bildnerischen Schaffen aber schreibt Evi Kliemand seit den Anfängen an ihrem dichterisches Schriftwerk, die Suche nach einer Sprache auch für das Naturgeschehen. Dazu fügt sich ein breitgefächertes schriftstellerisches Oeuvre vorab in der Auseinandersetzung mit Kunst und Literatur. Von ihrem dichterischen Werk veröffentlichte sie früh schon erste Editionen in Kleinverlagen, die heute meist vergriffen sind. Erst 2008-2011 erschien in drei Bänden dazu eine etwas umfangreichere Veröffentlichung: Blätterwerk I, II und III, Gedichte, Texte und Sequenzen – in der Edition Howeg Zürich.

Als Herausgeberin wie als Autorin- und früh schon durch Vorträge - widmete Evi Kliemand sich der Aufbereitung künstlerischer Lebenswerke und machte diese erstmals durch ihre Schriften einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich, diese kunstwissenschaftliche Grundlagenforschung sowie Lebens- und Werkdarstellungen bieten einen fundierten Gesamteinblick zu Kunst und Künstler, es erschienen Künstlermonographien, begleitet von Vorträgen und Ausstellungen. Im Fokus standen Künstlerpersönlichkeiten Liechtensteins und der Schweiz.

Biographie Evi Kliemand

Durch ihre Niederschriften seit 1976, Forschungen, Vorträge und Publikationen zum künstlerischen Oeuvre von Ferdinand Nigg (1865-1949), in Zusammenarbeit mit der Prof. Ferdinand Nigg Stiftung Schaan und der Kanonikus Anton Frommelt Stiftung Vaduz, wurde das Wirken und die Werkgeschichte dieses Liechtensteiner Künstlers, der in Deutschland tätig war und als ein Pionier der Moderne gilt, in breiten werkbiographischen Zusammenhang gebracht. 1985 erschien die erste grosse Werkmonographie zu Ferdinand Nigg, der für Liechtenstein die Moderne in einer Person zu verkörpern hat. Evi Kliemand begleitete und kommentierte seine Ausstellungen in Balzers, Vaduz, Köln, Bregenz und Magdeburg, war immer auch an den Ausstellungs-Konzepten beteiligt (vgl. Auflistung), dies im engen Austausch mit Martin Frommelt, der den Stiftungsrat vertrat. Ihre Darstellungen und jüngeren Vorträge griffen auch die postume Rezeptionsgeschichte des Werkes auf. Es sind minutiös erarbeitete Darlegungen, was auch für die Wirkungsorte von Ferdinand Nigg (sei es nun Zürich Augsburg, Berlin, Magdeburg Köln oder Vaduz) zur kunstgeschichtlichen Grundlage wurde.

Evi Kliemand betätigte sich sowohl publizistisch als auch archivarisch. Als Verfasserin wie als Herausgeberin und Initiatorin wirkte die Autorin durch ihre Vorträge und Essays und Berichterstattungen kunstvermittelnd und stiess damit in vielem auf Neuland. Durch ihre schriftstellerischen Darlegungen half sie schon in den 70er, 80er Jahren Werke ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu heben, leistet damit einen enormen Beitrag, um kostbares Kulturgut und die von diesem ausgehenden künstlerischen wie gesellschaftlichen Zusammenhänge zu sichern und zu bewahren. Zu nennen sind die Monographien zu Hans Kliemand (ihrem Onkel), Ferdinand Nigg, Martin Frommelt, Nesa Gschwend, Robert Altmann, Paul Grass. Die Publikationen erschienen in namhaften Verlagen. Dazu kamen zahlreiche Katalogbeiträge, Artikel, unedierte Reden und Vorträge. Es sind ihr auch manche Erst-Einträge in Lexika zu verdanken. (Siehe hierzu Bibliographie und Auflistungen.)

Sie schrieb über Kunst in den Landeszeitungen wie in der Tessiner Zeitung, rief ihre Artikel-Reihe: 'Kunst in unserer Nähe' im Liechtensteiner Volksblatt (einer der Liechtensteinischen Landeszeitungen) ins Leben (s. auch hier Auflistung). Seit 1985 ist Evi Kliemand Mitglied des P.E.N. Seit 2002 Mitglied des Bundes Deutscher Schriftsteller.

Seit 1991 ist sie Präsidentin der Ermano Maggini Stiftung Intragna.

Mitverantwortlich für den musikalischen Nachlass des Schweizer Komponisten (siehe: www.ermanomagginich.ch)

Als Malerin ist sie vor allem bekannt geworden durch ihre grossformatige Malerei auf Leinwand, die sporadisch in umfangreichen Werkschauen zu sehen waren. Dazu erschienen Werkkataloge. (vgl. Bibliografie).

1973 erste grössere Einzelausstellung (TAK Galerie Schaan); 1985 erste Ausstellung in Zürich, es folgen weitere in den Jahren 1987, 1990, 1991. Im Künstlerhaus Thurn und Taxis stellt sie 1989 ihre vierteiligen Bildwerke aus, gefolgt von einer Galerien-Ausstellung in Bern, anlässlich des Erscheinens ihres ersten Werkkatalogs. 1994 Werkschau über 12 Säle in der Pinacoteca Comunale Casa Rusca Locarno (CH) gefolgt von ebenso umfangreichen in der Villa Rivotella in Garda (I) (vgl. hierzu Werkkatalog). 1998 werden neue Werke-Zyklen

Biographie Evi Kliemand

auf Leinwand im Museum Schloss Bonndorf, Bd. Wttbg. gezeigt, 1999 werden 30 Bildtafeln in der Skulpturensaal Dresden Albertinum ausgestellt (vgl. hierzu Katalog). 2004 zeigt Evi Kliemand neue Werke in Konstanz anlässlich der Entgegennahme des Konstanzer Kunstpreises.

Auszeichnungen: 1986 Anerkennungspreis des Kulturbeirates der Fürstlichen Regierung; 1995 Grazer Kulturpreis; 1999 Verleihung des Titels eines Chevalier Officiel Académique des Arts et des Lettres Ordine Accademico del Verbano, Italia, 2004 Konstanzer Kunstpreis. 2007 Josef Gabriel Rheinberger-Preis der Gemeinde Vaduz.

Ihre Monographie: Ferdinand Nigg. Wegzeichen zur Moderne, Benteli Verlag, Bern, 1985, erhielt die Auszeichnung 'Schönste Schweizer Bücher'; Blätterwerk II erhielt 2010 den 1. Preis 'Schönstes Buch Liechtensteins'.

Ausstellungen in Galerien (meist begleitet von Lesungen):

Galerie Wohlwend 1969; Galerie Theater am Kirchplatz Schaan FL 1973 und 1993; Galerie Lustenau (Bodensee Kunstkalender) 1980; Galerie am Lindenplatz Schaan 1983 (Publikation) und 1991; Bildungshaus Batschun 1987/88; Galerie Commercio Zürich 1985, 1987 1990; Galerie Trubahus Azmoos 1986; Galerie Krebs Bern 1989; Galerie Wengihof 1991; Galerie A. A. Andersen Zürich 1993; Galerie Maya Andersen Zürich (Kunstmesse Zürich 1994, 1995); 2002 Galerie Arte Moderna Ammann, Locarno; 2003 Carte blanche Kunstmuseum Liechtenstein (s. Agenden u.a. 2011); Galerie B-K, St.Gallen 2011. (ohne Kollektiv-Ausstellungen)

Umfassende Werkschauen / Museumsausstellungen:

1989 Palais Thurn und Taxis, Bregenz (A); 1994 Pinacoteca Comunale Casa Rusca Locarno (CH) ; Villa Brunati Desenzano (I); 1997 CRAC Centre d'Art Contemporain Altkirch/Elsass (F); 1998 Museum Schloss Bonndorf (D); 1999 Albertinum Staatliche Kunstsammlungen Dresden; 2008 Kunstraum Engländerbau Vaduz; (ohne Kollektiv-Ausstellungen)

Werke von Evi Kliemand befinden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen:

u.a. Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger Stiftung Vaduz; Liechtenstein Institut BERN; Mezzanin Stiftung für Kunst Schaan; Werke gelangten in die Sammlungen des Landes durch Ankäufe des Kulturbeirates der fürstlichen Regierung; der Staatlichen Kunstsammlung; der Kulturstiftung Liechtenstein; Ankäufe der Gemeinden Vaduz und Triesenberg; Sowie einige frühere Beiträge zur Kunst am Bau: (1973) frühe Gemälde auf Leinwand und Collage, Liechtensteinisches Landesarchiv; (1982) Pfarrkirche Balzers; (1983) Bodenteppich AHV Schaltherhalle. Ein Werkzyklus gelangte durch die Schenkung Dr. Ralph Kellenberger in Besitz des Kunstmuseum Liechtenstein. Zwei grossformatige Gemälde von Evi Kliemand sind u.a. im Besitz der Stadt Locarno, Sammlung Pinacoteca Casa Rusca / Casorella;

Lexika: Schweizer Lexikon, Mengis + Ziehr, Luzern 1993;

Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst www.sikart.ch herausgegeben vom schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft, Zürich und Lausanne, Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1998; Kürschners Deutscher Literatur Kalender 1998; Deutsche Schriftstellerlexikon, Bund Deutscher Schriftsteller, Dietzenbach 2001; Schriftsteller und Schriftstellerinnen der Gegenwart, herausgegeben vom Schweizerischen Schriftstellerinnen- und Schriftsteller-Verband, Zürich 2002;

Publikationen, Monographien zum bildnerischen Schaffen von Evi Kliemand:

1989 Evi Kliemand - Das Bildschaffen (Mit Textbeiträgen von Rudolf Sagmeister, Beat Stutzer, Iso Camartin, Katarina Holländer und Evi Kliemand) Benteli Verlag Bern.

Biographie Evi Kliemand

1994 Werkmonographie: Evi Kliemand Mit Textbeiträgen von W. Guadagnini, M. Frommelt, Evi Kliemand. herausgegeben von der Pinacoteca Casa Rusca Locarno.
1999 Werkkatalog: Evi Kliemand. Ein Bilderzyklus. herausgegeben von Staatlichen Kunstsammlungen Albertinum Dresden. Mit Textbeiträgen von Dr. Heiner Protzmann, Dr. Jürgen Glocker und Evi Kliemand.

DVD/Video: Esposizioni: Evi Kliemand, 1994 Pinacoteca Comunale e 2002 Galleria Arte Moderna, Locarno, Testo: Claudio Guarda, Palfilm, 2002.

DVD zur Ausstellung Konstanzer Kunstpreis 2004;

DVD zur Ausstellung Kunstraum Engländerbau Vaduz 2008;

Publikationen des dichterischen Werks:

'Kieseliris' Edition Brunidor, Paris 1973; 'Grund genug' Edition Spektrum, Zürich 1980; Ohne zurückzublicken Texte und Gedichte, Buchsdruck 1986 Buchs. Die Einfaltslieder, Gedichte, Innerschweizer Lyriktexte, 1987, Goldau; 'Die Schättin', Edziona Gottardo Lugano, 1993; 'Blätterwerk I Allmein (2008), Blätterwerk II Wer immer ein Herz hat (und die anderen Stimmen) (2009), Blätterwerk III (oder das Meer in den Bäumen) (2011) begleitet von zahlreichen Zeichnungen. Edition Howeg Zürich.

Verfasserin von folgenden Künstlermonographien und Werkkatalogen u.a.

Hans Kliemand. Zeichner Maler Graphiker (1922-1976);

Ferdinand Nigg. Wegzeichen zur Moderne. (Benteli, Bern 1985) gefolgt von weiteren Publikationen und Beiträgen,

Nesa Gschwend (Kunsthalle Kühlungsborn 1997);

Martin Frommelt (Vähtreb, Buchs 1986);

Martin Frommelt in seinen Entwürfen, Schalunverlag Vaduz 1993;

Paul Grass (1926-2004) Das verborgene Werk, Benteli Bern 2004;.

Video/DVD: Paul Grass. Bildner Dichter Denker. «Es ist mein Fenster ohne Haus.» Hrsg. von Evi Kliemand. Palfilm, Cureglia Ti, 2004

weitere Herausgeberschaften und Publikationen: 'Liechtensteiner Almanach 1989 - Kunst und Literatur zwischen Chur und Bregenz' (H.P. Gassner Verlag, Vaduz 1989).

Grafos Verlag Vaduz Gesamtverzeichnis kommentiert von Evi Kliemand, 1998; Martin Frommelt. CREATION Fünf Konstellationen zur Schöpfung, SKIRA, Mailand/Genf 1999) (und in englischer Übersetzung 2000);

Memoiren Robert Altmann, SKIRA Mailand/Genf 1999/2000, Vaduz;

Gesamtverzeichnisses der Editions Brunidor kommentiert von Robert Altmann, Schaan/Vaduz März 2000.

Artikelreihe zu Kunst und Literatur 1987 - 2000, Liechtensteiner Volksblatt-Reihe: Kunst in unserer Nähe.

Textbeiträge in Sammelbänden, Katalogen, div. Editionen zu Kunst und Literatur;

Ferdinand Nigg. Die Magdeburger Werkperiode 1903-1912; sowie: Ferdinand Nigg und sein Advent, in Jahrbücher der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft 1977 / 1978;

Die Balzner Glasfenster. Martin Frommelt. Jahrbuch der L. Kunstgesellschaft 1981/83. Max Truninger, Helmhaus Zürich 1982.

Liechtensteiner Almanach. Kunst und Literatur zwischen Chur und Bregenz (1989);

Ferdinand Nigg. Kat. zur Ausstellung in Magdeburg und Leipzig, 1990 Benteli Verlag Bern.

Liechtensteiner Volksblatt-Artikel-Reihe: Kunst in unserer Nähe 1987-2001 (siehe Auflistung);

Spielplätze. in: Poiesis 8/ 1993, herausgegeben von Rudolf zur Lippe, Hude D;

Allmende 1988; Allmende Nr. 44 1995; Nr 46/47 1995;

Liechtensteiner Exkurse Im Zug der Schrift Wilhelm Fink Verlag München 1994;

Auf Schlangenspuren um den See, in: Chronik'96 Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart 1997.

Ermano Maggini Kommentierte Werke CD Editionen Jecklin Zürich 1992-2001;

Biographie Evi Kliemand

Ermano Maggini kommentierte Werkausgaben, Verlag Müller & Schade Bern;
Gesamt- Verzeichnis des Grafos-Verlags Vaduz 1998/2000;
Ferdinand Nigg. Zwischen Werkbund und Mystik, 1999/2000.
Robert Altmann hat das Wort: Allmende 1995;
Robert Altmann. Memoiren (Skira 2000/ Kunstmuseum Vaduz) hrsg.;
Gesamt-Verzeichnis des Brunidor Verlags Vaduz/Paris, kommentiert von Robert Altmann; hrsg. von Evi Kliemand (2000);
Il teatro chimico (oder das andere Alphabet). In: Pier Daniele la Rocca. Bologna, 2004;
Das Unzugewiesene des Augenblicks. Anne Marie Jehle (1937-2000) Bucher Verlag, Hohenems 2007. Ferdinand Nigg (1865-1949). Ein Zeitbild. BBKL–Labor van Eck Verlag Triesen 2008.

weiterer Text und Bildbeiträge (eine Auswahl): in: Seit 1971 bis in die 80er Jahre Gedichte und Druckgraphik in der Vierteljahresschrift für Literatur und Orig. Graphik Spektrum Zürich, hrsg. Rellstab/ Knebel; Zeichner aus Liechtenstein Vorarlberg und Österreich. hrsg. Rudolf Sagmeister Edition Haas 1983; Liechtensteiner Almanach 1987, 1989 (Mitherausgeberin und Autorin) (Verlag Gassner Vaduz) und 2008 (Verlag van Eck Triesen). ; verschiedene Textbeiträge im 'Zifferblatt' des PEN Liechtenstein; Kunsttagenden 1997, 2003 und 2011 Kunstmuseum Liechtenstein; Illustrationen zu Ralph Kellenberger: Kultur und Identität im kleinen Staat. Das Beispiel Liechtenstein. ARcult Media, Bonn 1996; Evi Kliemand. im: Dorfspiegel Triesenberg, Juni 2009. Evi Kliemand. in: Walserheimat. Blons 2010. Evi Kliemand in: Erweiterung des Dorfcentrums, Triesenberg 2011. (s. ergänzende Hinweise und Auflistungen.)

Texte von Evi Kliemand zur Fotografie u.a. Evi Kliemand. Eine Wegleitung. Vier Blickwinkel. in: Liechtensteiner Almanach 1989 Thema Landschaft. Verlag Gassner, Vaduz, 1989; Evi Kliemand: Das Erscheinungsbild (oder die verhohlene Jagd nach dem Eigentlichen) in: Vom Wandel und Bestand. Triesen 1922-1933 - fotografiert von Anton Frommelt, Hrsg. R. u. K. Sagmeister-Fox. Offizin Verlag Zürich 1992; Evi Kliemand. Leon Kellenberger. Eine späte Begegnung. in: Ralph Kellenberger/ Leon Kellenberger: Reisefotografien, Farben aus der Ferne. Benteli Bern 2000;

Siehe weitere Beiträge auf www.kliemand.li unter „Texte zur Kunst“.